

# Jubiläumsfeier für Geshe-la: Im Dienst des Dharma 20 Jahre in der Fremde

von Brita Janssen, Fotos Moni Kellermann



Rund 250 Mitglieder und geladene Gäste versammelten sich in der Evangelischen Akademie, um das Jubiläum von Geshe Thubten Ngawang zu feiern.

Als er vor 20 Jahren aus dem indischen Exil nach Deutschland kam, folgte er auf Wunsch des Dalai Lama und Geshe Rabtens einer dringlichen Bitte von nur wenigen Buddhismus-Interessierten aus Hamburg. Wie Geshe Thubten Ngawang einmal verriet, hatte er davor nur eine vage Vorstellung von der geographischen Lage Deutschlands. Sein Plan war es eigentlich gewesen, nach Abschluß seiner Prüfungen zum Lharampa-Geshe in das Tantra-Kolleg in Südindien einzutreten. Doch was sind schon Pläne?

Mittlerweile ist Geshe Thubten Ngawang im spirituellen Leben Hamburgs eine feste Größe und weit über die Grenzen Deutschlands bekannt und geschätzt wegen seines großen Wissens, seiner Güte und seiner Fähigkeit zu unterrichten. Professor Wolfram Weiße sprach bei der Jubiläumsfeier vielen aus dem Herzen, als er sagte: „Sie haben das Gesicht dieser Stadt verändert, indem

Sie die Möglichkeit von Toleranz, Freundlichkeit und Gewaltlosigkeit gezeigt haben. Durch Sie hat der Buddhismus in Hamburg das Antlitz von Menschen bekommen.“

Vor rund 250 Gästen – darunter auch Vertreter des Christentums und des Islam – würdigte Weiße in der Evangelischen Akademie das Engagement Geshe-las im Interreligiösen Dialog an der Universität Hamburg.

Dabei hob der Pädagoge die Bedeutung eines konfessionsübergreifenden Religionsunterrichts an den Schulen hervor: „Die Schüler müssen sich im Gespräch ihre eigene Meinung bilden. Das ist Erziehung zu Dialogfähigkeit, die für ein friedliches Miteinander in unserer multikulturellen Welt unerlässlich ist.“ Weiße betonte: „Zum Wissen muß die Kraft des Herzens hinzukommen.“

Die Kraft des Glaubens, der laut einem Sprichwort Berge versetzen kann, beschwor die Mitbegründerin des Tibetischen Zentrums und vormalige Präsidentin Christiane Meyer-Rogge-Turner: „Damals vor 20 Jahren ist es uns sogar gelungen, die Berge des Himalaya nach Hamburg zu versetzen.“ Sie erinnerte an die Anfangstage des Zentrums mit einer Handvoll Mitgliedern und damals noch ohne deutschen Übersetzer: „Wie außerordentlich fremd müssen wir Ihnen erschienen sein, Geshe-la.“ Ein Gefühl von Gemeinschaft habe immer wieder „die heilsame tibetische Kunst des Lachens“ geschaffen sowie das Rezitieren der Mantras.



Vertreterinnen und Vertreter des Interreligiösen Dialogs beim gemeinsamen Friedensgebet.

Bewegende Worte des Dankes fanden die Präsidentin Eva-Maria Koch in Vertretung der Laienschüler und Gelongma Jampa Tsedroen (Carola Roloff) für die Ordinierten: „Wir alle brauchen Sie auch weiterhin – in diesem und in zukünftigen Leben,“ sagte Jampa Tsedroen. Im Anschluß an den Vortrag der Lehranalytikerin Karin Anderten über Buddhismus und Psychotherapie, „Ein Fall von Berührungsangst“ sprach der Mathematiker Prof. Klaus Glashoff anregend zum Thema „Buddhismus und Naturwissenschaft“. Die Vorträge werden in den nächsten Nummern dieser Zeitschrift abgedruckt.

Geshe Thubten Ngawang zitierte in seiner Ansprache Verse des tibetischen Meisters Sakya Pandita, der den Nektar des Dharma mit Elementen wie Wasser und Luft sowie der Sonne gleichsetzt, die allen gehören: „Diese Worte bewegen mich immer wieder sehr tief und sind eine Art Leitmotiv für mein Leben geworden,“ sagte Geshe-la. Religion sei das

gemeinsame Gut aller Menschen und gebe Mittel an die Hand, um Tugenden zu stärken. Wir sollten uns bemühen, die gemeinsamen Werte aller Religionen zu erkennen.“ In unserer konfliktreichen und leidbelasteten Welt sei es wichtig, mit Publikationen und Unterricht vor allem jungen Menschen spirituelle Werte zu vermitteln, die dem friedlichen Wohlergehen der Menschheit nützen.

Geshe-la dankte den Menschen, die sich für das Zentrum einsetzen. „Den Dank, den Sie mir heute ausgesprochen haben, möchte ich zurückgeben an alle, die zum Gelingen und zu meinem Hiersein beigetragen haben. Es freut mich, wenn sie meinen, daß meine Anwesenheit von Nutzen war.“ Er selber werde durch seine Lehrtätigkeit in Deutschland in unterschiedlicher Weise beurteilt: „Im Westen denken die meisten, ich sei konservativ. Im Kloster Sera in Indien halten sie mich für viel zu modern. Mit diesen beiden Seiten habe ich zu leben.“



„Durch Sie hat der Buddhismus in Hamburg das Antlitz von Menschen bekommen“, sagte Prof. Weiße in seiner Laudatio für Geshe-la

Als Geschenk nahm Geshe-la einen Meditationssitz für seine lange ersehnte Drei-Jahresklausur entgegen, wenn auch zunächst nur in Form eines Bildes. Es liegt nun an uns, die Bedingungen dafür zu schaffen, daß unser Lehrer seine immer wieder verschobene Klausur wirklich durchführen kann, auch wenn dem möglicherweise Hindernisse entgegenstehen. Doch was sind schon Hindernisse?



Eva-Maria Koch, die Präsidentin des Tibetischen Zentrums, hatte die Feier federführend organisiert und durch das Programm geleitet.



Als Geschenk nahm Geshe-la von Vorstandsmitglied Carsten Graaf das Bild eines Meditationssitzes entgegen – als gutes Omen dafür, daß er seine lang ersehnte Drei-Jahresklausur in nicht allzu ferner Zukunft beginnen kann.

### Neuer Treff im Zentrum

Im Aufenthaltsraum des Hamburger Zentrums sind künftig dienstags und freitags jeweils von 16.00 bis 19.00 Uhr (außer in den Ferien des Tibetischen Zentrums) lockere Treffs geplant, die die Vereinsmitglieder und jene, die es werden wollen, selbst organisieren. Jeder, der Lust hat auf Dharmadiskussion oder einfach ein nettes Beisammensein, ist herzlich dazu eingeladen.

Wer sich darüber hinaus aktiv im Zentrum engagieren möchte, kann zu den regelmäßigen Helfertreffen kommen, die an jedem ersten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr beginnen. Dabei werden die Organisation von Seminaren geplant, einmalige Aktionen und auch längerfristige ehrenamtliche Aufgaben.